

11/dezember 2016

## liebe leserinnen und leser

Der letztjährige Markenprozess hat eine ziemliche Dynamik in unserer Gemeinde ausgelöst. Mehrere Arbeitsgruppen erarbeiten Vorschläge für Angebote und Neuerungen auf verschiedenen Gebieten. Etwas ganz Wesentliches war die Sicht von aussen, die durch die Firma *Brand Logic* als durchführende Organisation eingebracht wurde. Belebend und fruchtbar ist das grosse Engagement von Stammgästen, die mit den Einheimischen auch die Sicht unserer Gäste in angemessener Form einbringen können. Wir sind in Tschertschen-Praden in der glücklichen Lage, dass Einwohner mit Gästen sehr positiv zusammenarbeiten. Belege dafür sind in dieser 11. Ausgabe der «Mitteilungen» auch die beiden Beiträge von *Gil Gretler* (Bergbahnen) und *Daniel Jucker* (Projekt Erlebnisstall). Der Beitrag von *Michael Gehring* zieht sodann eine erste Bilanz nach einem knappen Jahr des Hotel Alpina, das auf ein überaus positives Echo gestossen ist.

Eine wesentliche Grundlage für die Strategie bildet die Positionierung von Tschertschen-Praden sowohl geographisch, touristisch und kulturell zwischen den Grossregionen Arosa-Lenzerheide und Chur. Dafür wurde die witzige Bezeichnung der «LACH-Destination» (Lenzerheide-Arosa-Chur) in Spiel gebracht. Tschertschen soll sich in Verbindung mit den Nachbarn definieren, aber dabei auch die Eigenständigkeit, die Differenz als authentisches Bergdorf betonen. Praktisch heisst das auch, dass wir vermehrt Zugänge zu den dortigen Angeboten ermöglichen und diese nutzen, vom Skigebiet bis zu den Angeboten der Kantonshauptstadt Chur, aber auch eigene Angebote für unsere Einheimischen und Gäste schaffen und an der Verbesserung der Qualität arbeiten. Die «Mitteilungen» berichten deshalb nicht zufällig über unsere «Niggli-Häuser» aus dem 19. Jahrhundert als wesentliches Element des Ortsbilds beider Fraktionen (*Claudio Giger*). Der kurze Bericht von unserer Exkursion im vergangenen September zum San Bernardino besitzt plötzlich Aktualität nach der Ablehnung des nationalen Projekts Parc Adula, das aber im Rheinwald und Misox grosse Zustimmung gefunden hat. Dort, im Umfeld des San Bernardino, einer grossartigen Landschaft von nationaler Bedeutung, soll nun ein Naturpark ins Auge



Foto: Susanne Müller

gefasst werden. *Marie-Claire Niquille* informiert über die Ausstellung von Pro Tschertschen-Praden im alten Schulhaus und die Veranstaltungen von «Kultur am Montag» im kommenden Winter. Es ist erfreulich, dass dank der Initiative von *Roderick Galantay*, *Kurt Maurer* und *Nicole Meyer* eine Ausstellung zur Baukultur noch vor Weihnachten eröffnet wird, die aus der Arbeit der Gruppe «Dorfentwicklung» hervorgegangen ist. Ein Hinweis auf das neue Bündner Kunstmuseum in Chur, dessen Bedeutung weit über den Kanton hinausgeht, soll auf die Vorteile der Lage von Tschertschen-Praden hinweisen, wenn kulturtouristische Angebote zur Diskussion stehen.

An alle Leserinnen und Leser dieser Mitteilungen gehen unsere besten Wünsche für frohe Festtage und für einen endlich wieder einmal schneereichen Winter.

Mit freundlichem Gruss **Georg Jäger** (Redaktion)  
**Marie-Claire Niquille** (Vereinspräsidentin)



Bild: Bergbahnen Tschertschen



Moorlandschaft am San Bernardino-Pass (Foto: Susanne Müller).

# skigebietsentwicklung tschiertschen-praden



Aus der Studie Brand Logic, die letztes Jahr von Tourismus, Gastronomie, Gemeinde und Bergbahnen in Auftrag gegeben wurde, hat sich folgendes Positionierungsprofil für die Destination Tschierschen-Praden heraus kristallisiert: Das Ziel, das unsere Gäste in Zukunft haben, heisst: **Gemeinsam das Ursprüngliche aus Natur und Kultur im Original Schweizer Bergdorf erleben.** Die Zielgruppe, die auch das The Alpina Mountain Resort und Spa diesen Winter bereits erfolgreich beworben hat, wird als LOHAS (Lifestyle of Health an Sustainability) bezeichnet, zu Deutsch: Menschen die einen gesunden Lebensstil pflegen und deren Grundsätze und Prinzipien von der Nachhaltigkeit geprägt sind.

Aus diesen Überlegungen haben sich sechs Teilbereiche ergeben: Zusammen mit guten Freunden – Das heimelige Nest – Im Einklang mit der Natur – Das romantische Schweizer Bergdorf – Hüter der regionalen Kulinarik – Das unverfälschte Skigebiet für Kenner und Könner. Die daraus hervorgehende Gruppe der Skigebietsentwicklung, hat folgende Kernbereiche zu bearbeiten: Abgestimmte Skigebietsplanung – Logistik im Skigebiet – Weiterentwicklung der Bergrestaurants – Investitionsplanung. Die Gruppe wurde aus Leistungsträgern verschiedener Bereiche zusammengestellt und umfasst derzeit 8 Personen: Marco Engi, Markus Engi, Gil Gretler, Hansjörg Hophan, Roland Högger, Jonas Jucker, Peter Kunz und Martin Weilenmann. Die engagierte Gruppe befasst sich derzeit mit 15 verschiedenen Projekten, welche unterschiedlich verfolgt werden. Auf die kommende Saison 2016/17 wurden folgende Projekte umgesetzt:

- **Natural Snowpark:** Im Gebiet von den Hühnerköpfe bis zur Talstation Waldstafel ist für Freerider ein Parcours ausgeschildert worden, der aus natürlichen Hindernissen besteht. Der Park ist im neuen Pistenplan bereits eingezeichnet. Zusätzlich wird die Kommunikation mit Webmassnahmen unterstützt. Der Natural Snowpark Plan ist auf einem Brillentuch separat an der Talstation für jedermann erhältlich. (siehe Bild)
- **Freeride Jochalp – Praden:** Am Arbeitstag der Bergbahnen wurden diverse Sträucher und Kleinwuchs auf der Strecke Joch – Praden entfernt. Diese Piste führt von der roten Jochpiste Nr. 11 über die Prader Alp, Untersäss zum Restaurant Tobelmatte in Praden. Die Piste ist beim Start und auf der Strecke signalisiert.
- **Infrastruktur Bergbahnen:** Alex Platz hat mit seinem Team im Sommer sehr viel an der Infrastruktur der Bergrestaurants und

an den Stationen der Bergbahnen gearbeitet. So sind diverse Holzgebäude frisch gestrichen worden, Pistentafeln ersetzt und die Terrasse der Hühnerköpfe, mit Hilfe des Axpo Management Days, komplett neu aufgestellt worden. Nächsten Sommer werden die restlichen Stationen ebenfalls noch restauriert.

- **Erlebnisweg:** Zusätzlich werden einzelne Elemente einer Erlebnisroute für Kinder in die Furgglist-Piste integriert, die dann laufend ausgebaut und den Bedürfnissen der Kleinsten angepasst werden kann.

Im kommenden Sommer werden folgende Projekte realisiert:

- **Bikeweg Faru – Tschierschen:** Es soll ein Bikeweg über die Alp Faru nach Tschierschen auf den bestehenden Wegen entstehen. Die Planung ist mit Unterstützung der Bikeprofis von der Lenzerheide schon fortgeschritten und kann im Frühling mit verschiedenen Helfern an einem oder mehreren Arbeitstagen in Angriff genommen werden. Die Signalisation wird analog den Biketrails von Arosa und Lenzerheide in die Karten aufgenommen und es soll dann ein durchgehendes Bikeweg-Gebiet zwischen den drei Destinationen entstehen.
- **Sommerbetrieb Bergbahnen:** Ein allseits besprochenes Thema ist der Sommerbetrieb der Bergbahnen. An einzelnen Wochenenden und in den Sommerferien möchte das Destinationsboard den Betrieb der unteren Sektion der Bergbahn betreiben. Dadurch sollen im Gebiet Waldstafel diverse Attraktionen und Treffpunkte entstehen. Die Finanzierung muss jedoch gewährleistet sein, ansonsten die Bergbahnen den Betrieb nicht verantworten können.

Diverse grössere Projekte im Bezug auf eine Anbindung an die Destination Arosa-Lenzerheide sind stark von Faktoren abhängig, die Tschierschen-Praden nicht alleine beeinflussen kann. Dazu gehören eine einfache Piste nach Churwalden/Parpan oder der Ausbau der Skisafari. Die Verantwortlichen der BBT und der Arosa-Lenzerheide Bergbahnen sind jedoch seit Jahren im regelmässigen Austausch um hier für alle Parteien eine zukunftsorientierte Lösung zu finden.

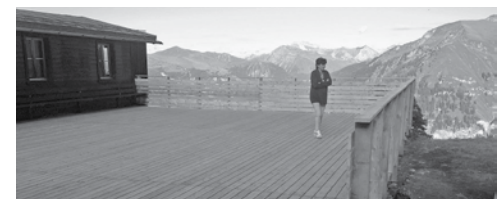
Verschiedene Projekte sprengen den finanziellen Rahmen der Bergbahnen Tschierschen und sind ohne fremde Investitionen nicht realisierbar. Dazu gehören: Ein einfacher Zugang vom Parkplatz zum Eisfeld, Beschneigung einer grösseren Anzahl von Pistenkilometern oder ein Speichersee für eine höhere Menge Wasser zur Beschneigung. Die Mitglieder der Gruppe Skigebietsentwicklung sind bestrebt auch in Zukunft realistische und für die Verhältnisse in Tschierschen angepasste Projekte zu entwickeln und zu realisieren. Für Ideen und Anregungen haben wir jederzeit ein offenes Ohr. Sie erreichen uns einfach über die Homepage der Bergbahnen unter [info@bbtschiertschen.ch](mailto:info@bbtschiertschen.ch).

Gil Gretler, Projektleiter Gruppe Skigebietsentwicklung,  
Mitglied des Verwaltungsrates Bergbahnen Tschierschen

Hühnerköpfe



Neue Terrasse



## projekt «erlebnisstall»

Einheimische und Gäste, Kinder und Erwachsene: Sie sägen, bohren, schleifen, knoten und malen am 12. Oktober beim Schulhaus Tschierschen. Der Ärger über stumpfe Bohreinsätze und zäh biegbare Weidenäste weicht immer mehr dem Stolz über die geleistete Arbeit. Die entstehenden Fahrzeugrampen, Riesenjengaklötze, Schaukeln und Strickleitern zeigen es: Der Erlebnisstall Tschierschen rückt näher. Bis nächsten Sommer soll dort bei Julia und Marco Engi ein Ort der Begegnung und Bewegung entstehen. Der Indoorspielplatz mit grosser Fläche für Geschicklichkeits- und Gleichgewichtsspiele lässt sich auch als Raum zum Ausruhen, für gesellige Anlässe, Kurse und zur Schlechtwettervariante für Sport und Freizeit nutzen. Das Projekt nahm seinen Anfang in der Gruppe Dorfentwicklung, die sich Gedanken machte über die Verwendung der vielen alten, für das Dorfbild eminent wichtigen, aber meist wenig genutzten Ställe. Eine der Aktivitäten ist jetzt die Umnutzung des grossen, erst vor etwas mehr als 30 Jahren gebauten Güdahof-Stalles. Die Idee ist, im frei zugänglichen oberen Bereich einen geheizten Raum hineinzubauen, der für Geburtstage, Sitzungen, Bastelnachmittage etc. genutzt werden kann, während daneben eine Bewegungslandschaft bespielt wird, die sich immer wieder verändert und herausfordernde, geleitete oder freie Aktivitäten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene bietet.

Wer beim lustvoll-kreativen Bauen von Spiel- und Sportmaterialien mithelfen oder finanzielle Unterstützung leisten möchte, kann sich gerne bei Barbara Gubelmann, Tel. 079 473 58 74, oder Daniel Jucker, Tel. 077 473 98 87, melden.

Daniel Jucker

Probelauf vom 12. Oktober 2016 (Fotos: Daniel Jucker).



# die bauten des johannes niggli

Charakteristisch für die Dörfer des Schanfiggs sind die von der Sonne dunkelbraun gebrannten Holzbauten. Ihre Bauart lässt erkennen, dass die meisten Häuser im gleichen Jahrhundert erstellt wurden. Der Zimmermeister Johannes Niggli errichtete um 1850 zahlreiche Wohnbauten, was erhalten gebliebene Inschriften an den Fassaden bezeugen. Interessanterweise weiss heute niemand mehr über Johannes Niggli Bescheid. Im Gegensatz zu anderen Baumeistern aus dem Schanfigg wie Brunold, Sprecher oder Patt, lassen sich auch in Büchern und Artikeln keinerlei Angaben über sein Leben und Werk finden. Einzig im Staatsarchiv lässt sich aus den Tauf-, Ehe- und Sterbebüchern herauslesen, dass er als Sohn von Hans Niggli und Johanna Wilhelm 1807 in den Zimmermeister-Ast dieser Moliniser Grossfamilie geboren wurde. Auch sein Vater Hans und sein Sohn Georg bauten Holzhäuser im Schanfigg. Niggli's Häuser datieren aus der Zeit zwischen 1843 und 1875.

## Baustoff und Bauweise

Das Niggli-Haus ist ein reines Holzhaus, das die Stirnseite der wärmenden Sonne zukehrt. Johannes Niggli errichtete seine Bauten in Blockbauweise. Die Kanthölzer sind im Quadrat oder im Rechteck so aufeinander gelegt, dass sie sich in den Ecken kreuzen, was als



Strickbau bezeichnet wird. Die über die Kreuzungsstellen hinausragenden Enden werden als Vorstösse oder «Gwättchöpf» bezeichnet. Niggli's Bauten sind auf einer Grundmauer aufgerichtet, die eine waagrechte Grundfläche garantiert, landschaftliche Unebenheiten ausgleicht, ein solides Fundament schafft und das Holz vor Nässe und Feuchtigkeit schützt. Der entstehende Hohlraum kann als kühlender, ebenerdiger und teilweise unterirdischer Kellerteil genutzt werden. Die Niggli-Häuser sind alle nach dem gleichem Grundschema erbaut worden, das den örtlichen Gegebenheiten angepasst wurde: Die Küche stets an der Hangseite liegend, die Zimmer und die Stube mit Blick vom Hang weg.

## Dach

In Nadelholzgebieten wie dem Schanfigg wurden Brettschindeln als Bedachungsmaterial verwendet. In Tschierschen waren ungenagelte Dächer mit losen Schindeln, sogenannte «Schwardächer» üblich. Die losen Schindeln waren mit Steinen und Dachlatten beschwert. Auf der geringen Dachschräge blieb im Winter der Schnee liegen, was den gewünschten Schutz gegen Sturm und Kälte bot. Die schützenden Stirnbretter an der Frontseite sind bis heute erhalten geblieben. Bald einmal wurden die natürlichen Baustoffe durch verarbeitete ersetzt und die brennbaren Materialien wurden durch unbrennbare verdrängt. Die Niggli-Häuser wechselten im Laufe dieses Jahrhunderts ebenfalls den Dachstoff. Die heutigen Ziegeldächer haben die alten Schindeldächer abgelöst.

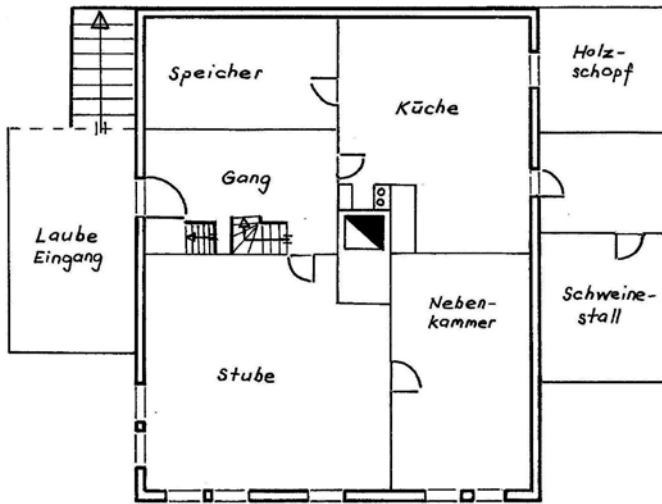
## Türen und Fenster

Die Türen waren nicht sonderlich verziert. Türschlösser und Angeln wurden in der Schmiede hergestellt. Defekte Schlösser wurden oft von den Bewohnern selbst repariert oder durch Eigenkonstruktionen ersetzt, damit Geld gespart werden konnte. So sind heute nur noch wenige ganz alte Türschlösser erhalten geblieben.



Haus Vonow (Ulrich und Heinrich Lis 1856, Innerpraden)





Wohnbereich (EG)

Raumeinteilung Erdgeschoss

Die Fenster bestanden aus sechs kleinen Scheiben, die in einen Holzrahmen geklemmt waren. Bei einigen Fenstern war an Stelle zweier dieser Scheiben ein sogenanntes Läuferli vorhanden, welches separat geöffnet werden konnte. Im Winter schützte man sich mit Vorfenstern, die in den Fensterrahmen eingehängt werden konnten, vor der Kälte. Die Fensterläden waren nicht bemalt und deren Holz wurde von der Sonne ebenso dunkelbraun gebrannt wie die gesamte Fassade.

#### Lauben

Die Niggli-Häuser sind auf den Traufseiten mit Lauben versehen, die ein charakteristisches Merkmal aller Bündner Holzhäuser bilden. Sie schmücken das Haus und dienen verschiedenen Bedürfnissen. Der Sinn aller Lauben ist in erster Linie der, dass die Bewohner sich in Luft, Licht und Sonne bewegen können, ohne dabei das Haus verlassen zu müssen. Wichtige Funktion hat die Laube als Dörr- oder Reifeplatz für Feldfrüchte und Obst. Auch die Wäsche wird auf der Laube zum Trocknen aufgehängt. Die Laubenbrettchen stellen einen Schmuck für das ganze Haus dar.

#### Wohnung und Haus

Die drei elementaren Wohnbedürfnisse des Menschen sind Kochen, Essen und Schlafen. Der ursprünglichste Raum, die Küche, ist heute in den Schatten der Stube getreten, die für den Empfang von Gästen bestimmt ist. Die glasierten Kacheln des

Beispiel eines Hausspruches:

Dies Haus soll mir im Leben,  
zur Wohnung dienlich sein.  
Mein Gott hat's mir gegeben,  
er zieht auch mit mir ein.  
Ruft Gott einst ich soll scheiden,  
und trägt man mich hier aus,  
alsdann geh ich mit Freuden,  
ins schöne Himmelshaus. Amen.

Tschiertschen, Unterdorf

Stubenofens strahlen gegen das Stubeninnere Wärme und Gemütlichkeit aus.

Der Grundriss, den die Niggli-Häuser zeigen, wirkt übersichtlich und klar. Die Blockbauweise des alpinen Hauses erlaubt aus Materialgründen (beschränkte Länge von geraden, gleich dicken Stämmen) nur die Erstellung verhältnismässig kleiner Raumeinheiten. Auch das Pfettendach schränkt den abdeckbaren Raum aus dem gleichen Grund ein.

#### Haussprüche

An den Stirnseiten der Niggli-Häuser sind heute noch einige Haussprüche erhalten geblieben. Viele sind jedoch ein Opfer der Verwitterung, der ungenügenden Pflege oder der gedankenlosen Ausbau- und Renovationsarbeiten geworden. Die Haussprüche sind mit schwarzer Farbe auf einen meist weissen Hintergrund gemalt. Die Anfangsbuchstaben sind prächtig verziert. Die Sprüche haben in den meisten Fällen religiösen Inhalt oder sie verkünden Lebensweisheiten und Lebenserfahrungen.

Vor allem die der Strasse zugewandte Seite wurde mit einem Hausspruch geschmückt. Teilweise waren auch beide Stirnseiten bemalt, wobei der von der Strasse abgewandte Spruch später meist nicht restauriert wurde und deshalb heute nicht mehr lesbar ist.

Claudio Giger

Bilder: Claudio Giger, Susanne Müller



Ein Jahr Romantik Hotel 4\*The Alpina Mountain Resort & Spa

## der erste geburtstag ...

**Das legendäre Romantik Hotel The Alpina Mountain Resort & Spa in Tschierschen gilt ein Jahr nach der Wiedereröffnung als echter Geheimtipp für Entspannung und kulinarischen Genuss. Das 120jährige Jubiläum des Hauses 2017 wird mit besonderen Events, Konzerten und kulinarischen Festivals gefeiert.**

Die Gastgeber Michael und Marlies Gehring möchten ihren Gästen Besonderes bieten: Das Genusskonzept, sowohl kulinarisch als auch im Bereich Wellness und Natur, gepaart mit ehrlicher Gastfreundschaft, wird sehr gut angenommen. Vor allem im gastronomischen Bereich haben wir hervorragende Ergebnisse – nicht zuletzt auf Grund der ausgezeichneten Bewertungen wurden wir auch für den renommierten Award Best of Swiss Gastro nominiert. Wir haben in diesem Jahr auch viel zur Erweiterung unserer Serviceleistungen getan und konnten so kürzlich erfolgreich mit 4 Sternen klassifiziert werden und sind Mitglied bei den Romantik Hotels. Wir werden uns weiter mit Herz und Seele in der touristischen Weiterentwicklung von Tschierschen engagieren und blicken hier zuversichtlich in die Zukunft, wenn alle Verantwortlichen diese touristische Entwicklung im Fokus haben. Wir haben für den Winter besondere Genusshighlights, auch in Verbindung mit dem Jubiläum 120 Jahre Alpina, vorbereitet, um unseren Gästen auch dieses Jahr Aussergewöhnliches bieten zu können. Besonders stolz sind wir auf unser Team, das mit ihrem Einsatz und der hohen Servicequalität massgeblich zur Zufriedenheit der Gäste beiträgt.

### **In der Kulinarik «from nose to tail»**

Natur, Ursprünglichkeit und Tradition stehen in der Kulinarik im Mittelpunkt. Es wird ganz besonders darauf geachtet, dass regionale Bauern die Zutaten für die Menüs liefern. So wird das Rindfleisch vom Bächlihof, Familie Elmer oder Fluri Jenny in Praden bezogen, das Schweinefleisch vom Gudahof, die Fleischprodukte



vom Alpenhirt und der Alpkäse und die Butter von der Alp Farur. Für die Gourmetmenüs nach Schweizer Küche werden alte Kochtechniken neu entdeckt, um die Gäste mit neuen Kreationen und aussergewöhnlichen Geschmackserlebnissen zu überraschen. Mit Sieden, Schmoren und Braten zaubern 15 Punkte Haubenkoch Antonino Messina und Slow Food Ambassador Lukas Pfaff aus unzähligen «from nose to tail» Fleischstückchen inspirierende Gerichte mit verlockenden Geschmacksnoten auf den Tisch.



### **Schweiz trifft Asien**

Seit September 2016 bringt der neue Asia Koch Tony Leung asiatischen Flair in die Gourmet-Küche. Er war knapp 20 Jahre erfolgreich in Arosa tätig und hat sich der Weiterentwicklung seiner heimatischen asiatischen Küche verschrieben. Eine Asia Karte ist fester Bestandteil des kulinarischen Angebots, auch im täglich wechselnden 3-Gang-Genussmenü spielen asiatische Spezialitäten oder geheimnisvolle fernöstliche Verfeinerungen Schweizer Traditionsgerichte eine Rolle. Jeder Montag ist «Asian Monday». Hier werden im Ambiente des Restaurants La Belle Époque jeweils Montag um 19.00 Uhr nach fernöstlichem Round Table Konzept besondere asiatische Spezialitäten a la The Alpina – Vorspeisen, Suppen, Hauptgerichte und Desserts – serviert. (Reservation erforderlich!)

### **Sky Lounge für Genuss-Skifahrer**

Direkt an der Skipiste lädt die neue Skylounge auf der Terrasse zu einer Ruhepause ein, man geniesst die Sonne, den Blick auf die herrliche Bergwelt, ausgewählte Spezialitäten, guten Wein oder vielleicht auch ein Glas Champagner. Ein echter kulinarischer Geheimtipp ist da übrigens das «Alpina Gnuuskäschtle», gefüllt mit regionalen Bündner Produkten wie Bündner Fleisch, Salsiz, Bergkäse und Aufstriche und ganz neu der Alpina Burger!

### **120 Jahre Alpina**

Das Veranstaltungsprogramm im Jubiläumsjahr kann sich sehen lassen. Auch findet die erfolgreiche Jazz & Dine Serie ihre Fortsetzung. Internationalen Jazzgrößen geben in stilvollem Rahmen unvergessliche Konzerte, begleitet von einem dreigängigen Genussmenü. Erstmals wird es auch ein Operette, Musical & Dine geben. Zu diesem einzigartigen Abend konnte man zwei Weltstars der klassischen Musik gewinnen: Die Sopranistin Mardi Byers und der Bariton Randal Turner, beide aus den USA, singen gemeinsam aus ihrem Repertoire. Am 28. Januar, zu Beginn des Chinesischen Neujahres, das im Zeichen des Feuerhahns steht, singt die asiatische Künstlerin Elva Bai asiatische Melodien mit Pianobegleitung, dazu servieren wir ein 3-Gang-Genussmenü. Jeden Mittwoch um 17.00 Uhr gibt es im hauseigenen Weinkeller eine Weindegustation, die immer unter einem anderen Weinnotto steht. Dazu passend werden kleine Spezialitäten serviert.

Michael Gehring

# exkursion zum san bernardino

Die zur Tradition gewordene Exkursion von Pro Tschirtschen-Praden vom 24. September 2016 diente natürlich auch der Geselligkeit. Auf unterhaltsame, eindruckliche Weise war die Reise für die knapp 20 teilnehmenden Personen aber auch lehrreich.

Die grandiose, eindruckliche Landschaft am Pass – die Passhöhe ist rund zwei Kilometer breit – ist eingestuft als Landschaft von nationaler Bedeutung. Sie steht unter Schutz, ist aber erstaunlicherweise wenig bekannt und hat auch von den Touristikern im Gegensatz zum Splügen bisher wenig Aufmerksamkeit erfahren. Der San Bernardino bildet ein Labor für geologische Beobachtungen zur Alpenfaltung und eine relativ tief gelegene, karge Extremzone für die Vegetation mit zahlreichen Flach- und Hochmooren und einer entsprechenden Fauna. Die aktuelle Klimaerwärmung lässt sich inzwischen an unscheinbaren Beispielen gut ablesen. Dazu kommen die alten Verkehrswege aus allen Epochen, welche die Natur- und Kulturlandschaft am Pass mitprägen; die Saumwege des 16.–18. Jahrhunderts sind in schlechtem Zustand aber in grossen Teilen immer noch begehbar. Der Pass ist seit der Römerzeit der alpine Kern einer internationalen europäischen Verkehrsverbindung durch die Alpen und eine Scheidelinie zwischen den grossen Kulturräumen südlich und nördlich der Alpen. Ein Projektgruppe von Naturwissenschaftlern, Historikern und Ingenieuren ist nun daran, Wissen über diese einmalige Passlandschaft aufzuarbeiten und in einem grossen Projekt auf verschiedene Weise bekannt und nutzbar zu machen. In diesem Rahmen sind auch die Bestrebungen zur Revitalisierung des Tourismus in den ehemaligen Säumer- und Bauerndörfern auf beiden Seiten des Passes zu sehen. Unsere Experten waren die Biologin Barbara Beer (Passlandschaft), Ingenieur Paolo Mantovani (Strassenbau), der Bürgerpräsident der Gemeinde Mesocco, Luciano Fasani, und die Germanistin Elisabeth Hasler-Stoffel aus Hinterrhein. Am Vorabend fand im Edelweiss Tschirtschen zur Einstimmung und Vorbereitung eine Vorführung des Films *Hinterrhein – Umbruch im Bergdorf* (2005) von Lisa Rööslü und Silvia Conzett statt. Für den Sommer 2017 wird eine Exkursion ins Bergell ins Auge gefasst.

Georg Jäger



Gneis mit Pioniervegetation, Krustenflechten, gehört zur Adula Decke, ca. 225 Mio. Jahre alt, ehemaliges Sedimentgestein. (Foto: M.-C. Niquille)



Hotels gab es in San Bernardino schon nach 1800. (Foto: Susanne Müller)



Hinterrhein Saumweg zum Valsarberg (Foto: Susanne Müller)



«Natürlicher Steinbruch» in San Bernardino (Foto: M.-C. Niquille).



Barbara Beer Mitte mit Gästen 2016 (Foto: Susanne Müller).



Saumweg am San Bernardino (Foto: Susanne Müller)

chancen nutzen:

## das neue bündner kunstmuseum in chur

Der einleitend erwähnte Markenprozess hat ergeben, dass in Zukunft dem Einbezug unserer Nachbarn bei der Tourismusförderung grösste Bedeutung zukommt. Dies betrifft die Sport- und Freizeitangebote im Sommer und Winter ebenso wie die kulturellen Institutionen, welche die Attraktivität von Tschierschen-Praden dank seiner glücklichen Lage in sehr kurzer Distanz zu Chur aufwerten. In dreissig Minuten erreicht man mit dem Postauto zum Beispiel das im Sommer 2016 spektakulär erweiterte Bündner Kunstmuseum mit seiner international bedeutenden Sammlung von Kunstwerken.

«Ein Museum ist immer eine Einheit von Gebäude, Sammlung und Ausstellungen», schreibt Direktor Stephan Kunz im Vorwort zur attraktiven Informationsbroschüre des Hauses. Schon die Villa Planta, ein privates, repräsentatives Gebäude, erbaut 1874/75 für Jacques Ambrosius von Planta, Kaufmann im ägyptischen Alexandria, ist ein architektonisches Monument, das 1898 an die RhB und später an den Kanton überging. Seit 1919 dient die Villa als öffentliche Einrichtung dem kulturellen Leben Graubündens. Eine Renovation mit Umbau der Architekten Zumthor, Calonder und Ruch liess die Villa 1990 erneut im alten Glanz erstrahlen (ein Abbruch stand damals auch zur Diskussion!), und nach einem internationalen Wettbewerb konnte nun in diesem Jahr das Bündner Kunstmuseum, stark erweitert, wieder eröffnet werden. Ein Team aus Barcelona (Barozzi/Veiga) erhielt den Zuschlag; das neue Gebäude mit seiner fein strukturierten, wabenartig verkleideten Fassade fand grosse Beachtung und löste auch Diskussionen aus.

### Alles andere als provinziell: die Sammlung

In der Schweiz sind die kantonalen Kunstsammlungen nicht a priori «provinziell» oder unbedeutender als die Bestände der grossen Museen. Ausstellungen mit internationaler Ausstrahlung finden deshalb nicht nur in den Zentren statt. Eine wichtige Aufgabe kantonalen und regionaler Sammlungen ist die Pflege des Schaffens in ihrer Umge-



bung. Das Bündner Kunstmuseum ist dabei in einer besonders glücklichen Lage: Die Künstlerfamilie der Giacometti stammt aus dem Bergell, wo auch der Zürcher Künstler Varlin lebte. Giovanni Segantini verbrachte einen grossen Teil seines Lebens in Savognin und Maloja, Ernst Ludwig Kirchners Jahre in Davos gehören zu den produktivsten im seinem Werk. In Davos steht seit 1992 das Kirchner Museum, aber auch das Churer Haus besitzt eine Sammlung von Werken dieses wohl bedeutendsten Vertreters des Expressionismus. Zu diesen Grössen der internationalen Kunstgeschichte kommen unzählige weniger oder nur lokal bekannte Kunstschaaffende, so etwa die Maler aus der Umgebung Kirchners, deren bedeutende und interessante Arbeiten zusammen mit Kirchners Bildern im neuen Bau des Kunstmuseums einen eigenen Saal erhalten haben. Das Kunstmuseum bezeichnet sich sodann zu Recht als «regelrechtes Giacometti-Haus» mit seinen Arbeiten von Giovanni, Alberto und Augusto Giacometti, dessen Entwicklung besonders eindrücklich dokumentiert wird.

Angelika Kauffmann,  
Drei Sänginnen, 1795.



Alberto Giacometti,  
Buste d'Annette (dit Venise), 1961.





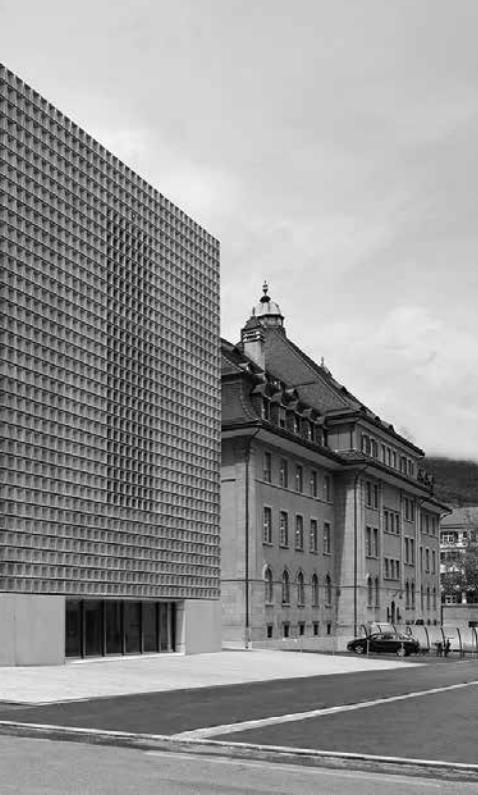


Foto: Ralph Feiner



Roman Signer, Eskimorolle (Eskimo Roll), 1995.

Die Sammlung enthält aber auch Werke von Ferdinand Hodler und Cuno Amiet, womit angedeutet sei, dass die frühe moderne Kunst im 20. Jahrhundert besonders stark vertreten ist.

Die gesamte Sammlung besteht bis heute aus rund 8000 Objekten aus allen Bereichen der bildenden Kunst. Dazu gehören auch bedeutende Werke der 1741 in der Churer Reichsgasse geborenen Malerin Angelica Kauffmann, einer der ersten Künstlerinnen von Weltruf, aber auch des kürzlich verstorbenen Churer Künstlers Hansruedi Giger. Und bis in die Gegenwart reicht die besonders umfangreiche Sammlung des Hauses von Zeichnungen, Grafiken, und Aquarellen auf Papier. Die Landschaft im Tourismuskanton Graubünden lockte nicht nur Maler und Zeichner an, sondern war stets auch ein Paradies für Fotografen. Zeitgenössische Fotografie ist deshalb mit Vertretern von internationalem Format reich dokumentiert, etwa mit Werken von Hans Danuser, aufgewachsen in Chur, der heute in Zürich lebt und von New York bis Moskau gefragt

ist, oder, was uns hier besonders freut, von Katharina Vonow, die lange in Praden wohnhaft gewesen ist. Sie hat soeben den So-media-Kunstpreis 2016 erhalten.

Ein Besuch im Bündner Kunstmuseum ist ein Erlebnis, das uns vor der Haustür geboten wird, ein Glücksfall für den ganzen Kanton Graubünden, wo man noch weit mehr auf dessen kulturelle Werte aufmerksam machen müsste.

Georg Jäger

Ernst Ludwig Kirchner, Selbstbildnis, 1934/37.



Giovanni Giacometti, Sonniger Hang mit Ziegen und Schafen, 1900. Fotos: Bündner Kunstmuseum.



# sammeln – eine Leidenschaft

Vom 21. Januar bis Mitte März 2017 präsentiert Pro Tschierschen-Praden im Alten Schulhaus Tschierschen eine Ausstellung über Sammlerinnen und Sammler in Tschierschen und Praden und ihre Sammlungen. Bis anhin verborgene Schätze werden sichtbar. Die Sammlungen stehen durch ihre Sammler in Beziehung zum Ort oder haben den Ort als Thema. Sie reichen von Kunst bis Kitsch, aber das ist auch Geschmacksache. Landwirtschaftliche Maschinen erfahren ebenso viel Leidenschaft wie Teddybären, Scherben aus dem Garten provozieren Fantasien, Teedosen fördern Fernweh und 74 Ratten machen eine Gänsehaut.

Die Ausstellung präsentiert die Lieblingsstücke der Sammelnden. Die abgedruckten Interviews berichten über ihre Beziehung zu den Sammelstücken, über deren Herkunft, das Vorgehen beim Sammeln und Vieles mehr.

Sehenswert sind auch die Beiträge von Katharina Vonow und Liliane Krauss, beide eng mit Praden verbunden, die mit gesammelten, resp. seriell hergestellten Gegenständen künstlerische Installationen zeigen.

Im Weiteren wird die Sammlung der Flurnamen von Tschierschen und Praden durch Dr. Peter Masüger vorgestellt, historische Dokumente der Familie Lorenz in Praden dürfen angeschaut werden und Silvia Conzett erklärt die Wichtigkeit des Sammelns für Museen.

Beteiligt ist auch die Schule Tschierschen-Praden: Die Schüler/innen sammeln zu den Themen des Quartalsprogramms «Schweiz» und «Wald», sie recherchieren und dokumentieren ihre Sammelstücke, errichten die entsprechenden Ausstellungsgefäße und eine Präsentation. Auf Texttafeln sind weitere Gedanken zum Sammeln notiert.

Marie-Claire Niquille (Fotos Pro Tschierschen-Praden)

Galerie «Altes Schulhaus», Tschierschen.  
Geöffnet ab 21. Januar 2017, 17.00 Uhr  
Mi, Fr, 16.00–18.00, Sa 14.00–17.30 Uhr



Der Schneemann ist Teil der Räuchermännchen-Sammlung. Das Geschenk der Mutter stammt aus Ostdeutschland und hat Ingrid Rogantini auf der Flucht aus der neu gegründeten DDR begleitet.



Susanne Müller hat Spielsachen von früher gesammelt. Mit ihren Sammelstücken durfte immer gespielt werden.



Schallplatten von Agnes und Hanspeter Coray: Die faszinierende Technik der Tonträger aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.



Liliane Krauss hat 74 Ratten gestaltet, die dem Keller entkommen, die Ausstellung in Tschierschen besuchen.

# mundartliteratur, landschaft und alphornklänge

Am 13. August 2016 fand zwischen Tschierschen und Furgglis unsere erste Leseveranstaltung im Freien statt. Anita Engi, Fürstenu/Tschierschen, Marietta Kobald, Fideris, und Oscar Eckhardt, Chur, lasen vergnügliche und besinnliche Mundarttexte. Der Spaziergang von Lesebank zu Lesebank wurde von Alphornklängen der Formation «Alpenmusik» von Werner Erb begleitet. Eine schöne Veranstaltung mit Niveau und erst noch bei wunderbarem Sommerwetter. In Arosa findet 2017 ein Mundartfestival statt, unsere kleine Veranstaltung hatte somit Pioniercharakter...

Georg Jäger (Fotos: Susanne Müller und Marie-Claire Niquille)



## das «kulturhuus schanfigg» im schulhaus langwies ein jahr erfahrung

**G. J. Im Rahmen des Projekts «Innovation durch Kultur» des Instituts für Kulturforschung Graubünden ergab sich die Gelegenheit. Im Schulhaus ein «Kulturhuus Schanfigg» einzurichten, dessen Betreiber nun auf erstes Jahr zurückblicken können. Ein Besuch lohnt sich.**

Mehrere glückliche Umstände führten zur Verwirklichung. Am Anfang stand der Wunsch nach «Dezentralisierung» der Arosener Kulturveranstaltungen und nach eigenständiger Kulturpflege in den ehemaligen, nun fusionierten Gemeinden. Beim Heimatmuseum Arosa entstand die Idee, das im Aufbau begriffene Kulturarchiv zum Teil im Schulhaus Langwies unterzubringen. Ein Kulturarchiv sammelt jene Hinterlassenschaften aus Privatbesitz, die in der Regel nicht in den Gemeindearchiven aufbewahrt sind und deshalb oft aus Unkenntnis oder Gedankenlosigkeit entsorgt werden, so etwa private Dokumente, Bilder, Fotos, Drucksachen usw. Oft sind diese Erinnerungsstücke für die Alltagsgeschichte die interessantesten Quellen für die Familienforschung oder die Ortsgeschichte.

Dazu kam ein weiterer Zufall: Frau Elisabeth de Coudenhove-Kalergi-von Sprecher aus Fréjus (F) war auf der Suche nach einem geeigneten Ort in Graubünden, um die wertvolle Raetica-Bibliothek ihres verstorbenen Vaters, Divisionär Jörg von Sprecher aus Jenins, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ihre Anfrage eröffnete plötzlich neue Perspektiven, denn die Bibliothek und das Kulturarchiv ergänzen sich ideal. Dazu kam als weiterer Umstand, dass



die Ursprünge der walscherischen Familie Sprecher nach Langwies und ins Fondei weisen.

Die Gemeinde Arosa als Besitzerin der Liegenschaft zeigte sich kooperationsbereit und erfreut über das Vorhaben, und in Langwies fanden sich überaus motivierte und engagierte Leute, die eine rasche Umsetzung des Projekts «Kulturhuus» an die Hand nahmen. Mit Büchern aus dem Heimatmuseum Arosa, Neuanschaffungen und mit einer Tauschbibliothek für Erwachsene und Kinder konnte der gesamte Bibliotheksteil inzwischen erweitert werden.

Das Schulzimmer neben dem Bibliotheksraum wird als Veranstaltungsraum für Lesungen, Konzerte, Filmvorführungen usw. genutzt. Im Haus finden auch regelmässig Ausstellungen statt. In der «Hauskommission» sind Personen aus dem Tal, Vertreter von Arosa Kultur, Heimatmuseum und Arosa Tourismus sowie das Institut für Kulturforschung Graubünden dabei. Das Kulturhuus ist ein zeitgemässer kultureller Begegnungsort für das ganze Tal und ein Ort der historischen Erinnerung. Deshalb steht das Kulturarchiv auch für Nachlässe aus Tschierschen Praden – Praden gehörte ja bis 1851 zu Langwies – zur Verfügung. Adresse: [www.kulturhuus-schanfigg.ch](http://www.kulturhuus-schanfigg.ch)

Bitte tragen Sie sich auf [pro-tschiertschen-praden.ch/kontakt/newsletter](http://pro-tschiertschen-praden.ch/kontakt/newsletter) ein, wenn Sie die E-Mail-Informationen zu unseren Veranstaltungen erhalten möchten.

programm mit schwerpunkt musik

## kultur am montag 2017

30. Januar 2017

«Ässä wie äsie»

**Aus der Bündner Alpenküche – musikalisch begleitetes Essen**

Im Kurhaus Praden. Michel Estermann spielt auf der Gitarre.

6. Februar 2017

**R(h)Einflüsse. Konzert Rämschfädra**

Rämschfädra wandelt auf musikalischen Spuren von Holland aus gegen den Strom und über alle Berge. Um in Tschierschen anzukommen! Ein kommentiertes Konzert mit Volksmusik mit einem Augenzwinkern. (Bild zVg)

13. Februar 2017

**Martin Möckli-Abend**

Die Filme von Martin Möckli über Tschierschen und der Film zur Landi 39 in der neuen, digitalisierten Version. Die Filme werden live von Jean-Marie Tricoteaux musikalisch begleitet. Armin Möckli erzählt über die Arbeit seines Vaters. (Bild rechts: Peter Vinzens sel.)

20. Februar 2017

**Jodelkurs und Konzert**

Jodeln selber ausprobieren! In einem Kurs führt Karin Niederberger aus Malix, Präsidentin des eidgenössischen Jodlverbandes, ins Jodeln ein. Die neuen Fähigkeiten können zusammen mit einem kleinen Chor gleich ausprobiert werden.

21. Februar 2017 (Dienstag)

**Exkursion ins Kunstmuseum Chur für Kinder von 8–14 Jahren**

Der Nachmittag wird öffentlich angeboten, Gäste sind willkommen. Bitte anmelden bis am 17. Februar 2017 bei Marie-Claire Niquille, 079 451 98 75 oder [protschiertschen-praden@gmx.ch](mailto:protschiertschen-praden@gmx.ch)

27. Februar 2017

**Lesung Reto Hänni, begleitet von Hans Hassler**

Anlässlich einer Lesung berichtet der mehrfach ausgezeichnete Schriftsteller Reto Hänni über Biographisches, sein Verhältnis zu Graubünden und zur alpinen Kultur. Hänni ist in Tschappina aufgewachsen. Der aus Chur stammende Akkordeon-Künstler Hans Hassler begleitet mit seinen Improvisationen die Lesung.

6. März 2017

**Herdenschutz Graubünden, Erfahrungen, Grenzen und Erfolge.**

Jan Boner, Hundewesen, Plantahof, Landquart spricht über Grossraubtiere, Schadensumfang, Herdenschutzhunde und Massnahmen sowie Einsatzbereiche, Verhalten gegenüber Hunden und das Beratungsangebot. (Bild zVg)

13. März 2017

**Unsere Zukunft in Tschierschen-Praden**

In Tschierschen aufwachsen, leben, wohnen. Ein Gespräch mit drei jungen Einheimischen aus Tschierschen und Praden. Sie sprechen mit Marie-Claire Niquille und Ruedi Müller über ihre Biographie, ihren Alltag in Tschierschen-Praden und über ihre Visionen für den Ort. Mit anschliessendem Apéro.

Weitere Details auf [www.pro-tschiertschen-praden.ch](http://www.pro-tschiertschen-praden.ch) und [facebook.com/protschiertschenpraden](https://facebook.com/protschiertschenpraden)



### Impressum

Postadresse: Pro Tschierschen-Praden, c/o Barbara Gubelmann, Arfinas, 7064 Tschierschen

[protschiertschen-praden@gmx.ch](mailto:protschiertschen-praden@gmx.ch), [www.pro-tschiertschen-praden.ch](http://www.pro-tschiertschen-praden.ch)

Redaktion «mitteilungen»: Georg Jäger, [georg.jaeger@bluewin.ch](mailto:georg.jaeger@bluewin.ch)

Vorstand Pro Tschierschen-Praden: Marie-Claire Niquille (Präsidentin), Barbara Gubelmann, Luzia Denfeld-Crotta, Ruedi Müller, Fritz Weber

Grafik: Peter Vetsch, Chur

**Werden Sie Mitglied von Pro Tschierschen-Praden**

[pro-tschiertschen-praden.ch/kontakt/mitglied-werden/](http://pro-tschiertschen-praden.ch/kontakt/mitglied-werden/)  
[protschiertschen-praden@gmx.ch](mailto:protschiertschen-praden@gmx.ch)

© Pro Tschierschen-Praden 2016